

DAWN-Freitagssfax

Nr. 33 vom 31. August 2001

Eine Seite pro Woche aktuelle und kurze Informationen und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit
– bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ –
Jeden Freitag direkt zu Ihnen per FAX oder E-Mail.

IMPRESSUM: Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Wolfgang Simson. DAWN International Network, Akazienweg 2, D-79798 Jestetten; FAX: 07745-919531; E-Mail: freitagssfax@t-online.de; Internet: www.freitagssfax.de Copyright © DAWN Europa. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet!
Jahres-Abonnement in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX-Empfänger: 60,00 DM, E-Mail: 50,00 DM (Kostenlose und unverbindliche Probeabos, (3 Ausgaben, auf Anfrage oder Empfehlung) Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: the-next-step@gemeinde-beratung.de

Mozambique: Erwecklicher Aufbruch im ärmsten Land der Welt

„Jesus hatte unter den 10.000 bettelarmen Zuhörern in Nordmozambique viele Menschen geheilt, und so sprach es sich herum, zu Fuß, per Kanu: „Jesus ist in Marromeu“. Immer mehr kamen, bis mehr da sind als beim Besuch des Präsidenten. Jesus heilte eine Frau, die völlig blind und taub war. Ihr Ehemann hatte sie verlassen, „weil sie zu nichts mehr taugte“. Und: alle wissen um ihre Sünde, alle wollen sie Jesus, Hunderte lassen sich taufen, selbst in Tümpeln voller Blutegel. Überall entstehen Gemeinden. Im Juni 2001 zählten wir ca. 1.200 neue christliche Gemeinden. Wir fragen uns: Kann ein Christentum des Westens die entfernten Enden dieses unbeschreiblich armen Landes durchdringen? Die Menschen hier sind geboren in Zauberei, Synkretismus, kennen religiöse Gesetzmäßigkeit aus Jahrhunderten von Kolonialherrschaft. Ihre kulturellen Traditionen sind voller Ineffizienz und Unmoral. Doch die katastrophale Überschwemmung Anfang 2001 hat einen großen Hunger nach Gott in den Flüchtlingslagern ausgelöst, und das Evangelium breitet sich wie ein Feuer aus. Sogar in islamischen Gegenden, wo es, wie man uns sagte, „Jahre braucht bis einige Dutzend sich bekehren“. Jeder, absolut jeder, will Jesus, und Tausende beugen ihre Herzen vor dem König...“

Essensvermehrung für arme Kinder

Dies sind einige Stichworte aus den neuesten Berichten der Missionare Rolland und Heidi Baker (Iris Ministries) in Mozambique. Rollands Großvater, H.A. Baker wurde bekannt durch sein Buch „Visions Beyond the Veil“, ausführlichen Visionen von Himmel und Hölle, die Kinder vor 2 Generationen im Südwesten Chinas hatten. Nach evangelistischen Anfängen trafen die Bakers auf Jackie Pullinger-To (Hong Kong). Dort erkannten sie Gottes Herz für die Armen und Ungewollten. Sie begannen sich zu wundern, was aus all den „Bekehrten“ ihrer evangelistischen Touren geworden ist. 1995 kamen sie nach Mozambique, dem ärmsten Land der Welt. Die Regierung bot ihnen ein heruntergekommenes Waisenhaus in Maputo an. Die früheren kommunistischen Leiter des Waisenhauses wurden erobert über den schnellen Erfolg der Bakers, (die Zahl der Kinder wuchs von 80 auf 320) und das Ende ihrer extremen Korruption und dem Diebstahl. Durch ein Komplott erwirkten sie ein Verbot von allem Gebet, dem Singen christlicher Lieder, und dem „unerlaubte“ Verteilen von Essen und Kleidung. Außerdem, so teilte man Heidi mit, sei ein Kopfgeld auf ihr Leben ausgesetzt. Schließlich mussten die Bakers das Waisenhaus verlassen. Als die Kinder alleine waren, sangen sie aus vollen Kräften. Man schlug sie und teilte ihnen mit, sie dürften Gott nicht mehr länger anbeten. Eines nach dem anderen machten sie sich auf den 20 Meilen langen Fußweg in das Stadtbüro, zu „Papa Rolland und Mama Aida“. Sie hatten nichts zu essen, keinen Ort zu kochen. Als Nelda Lawrence, eine Freundin von der amerikanischen Botschaft, herüberkam und etwas Chili und Reis nur für die Baker-Familie brachte, meinte Heidi: „Wir haben eine große Familie, und der Herr sagte, es würde stets genug da sein.“ Sie beteten über den Töpfen und sagten den über 50 Kindern, sie sollten sich hinsetzen. Alle aßen, und alle wurden satt, auch die Bakers. In zwei neuen Zentren, mit gebrauchten Armee-Zelten und einem Zirkuszelt, beteten die Bakers für „Wasser von unten und oben“, eine Wasser-Quelle und mehr vom Heiliger Geist für

die Herausforderungen, unter unaussprechlichen Bedingungen von Armut und Bosheit, tiefstem Elend und Depression, Jesus zu verkündigen. In einer Vision zeigte Jesus Heidi: „Gib ihnen von mir zu Essen und Trinken. Ich habe den Preis bezahlt für alle diese Kinder.“

Konferenz für die Armen

„Nichts geht über den Zambezi,“ sagte uns ein Mitarbeiter. Die LKWs sind beschädigt, die Fähren eingestellt. Wir planteten eine Konferenz in Morrumbala, einer Ecke Afrikas, weit weg von Hotels, Restaurants, umgeben vom dem stillen Leiden der Armut. Morrumbala litt viel im Bürgerkrieg. Viele starben und haben Waisenkinder hinterlassen. Die Überschwemmung, Hunger und Krankheit tun ein Übriges. Als wir schließlich per Flugzeug ankamen, springen hunderte von Kindern in Lumpen herum und sind begeistert. Pastoren sind tagelang, teilweise zu Fuß, unterwegs. Sie sind so begeistert, dass Jesus sie nicht vergessen hat. Sie sind Teil seines Leibes, in ihm haben sie eine Familie gefunden. Tausende sind da. Es gibt kein Auditorium, nur offenes Feld. Die Menschen übernachteten unter freiem Himmel auf Strohmatten, ohne Wasser, Toiletten. Sind gewöhnt, mit Schweiß und Dreck zu leben, mit verrottenden Zähnen, Krankheit, offenen Geschwüren, Kälte. Auf einem Bettlaken zeigen wir den Jesus-Film, durch Versehen im falschen Dialekt. Immer wieder fällt der Projektor aus, doch alle wollen verzweifelt etwas sehen, nichts verpassen. Schließlich gibt der Projektor endgültig auf. Also predigen wir. Alle wollen Jesus, rufen zu ihm. Herzen werden erfüllt, Pastoren bekommen neue Kraft, Energie und Initiative entsteht; Menschen haben Visionen, es kommt zu Heilungen. Ein seit Geburt taubstummes Mädchen kann sprechen, und ihre Familie und Freunde singen und tanzen ihren Weg zurück in ihr Dorf.

Tausend Gemeinden mehr als erwartet

Auf dem Weg zu einer weiteren Konferenz machen die Pastoren eine sorgfältige Zählung. Wir finden heraus, dass inzwischen mehr als 3.000 Gemeinden entstanden sind, einschließlich denen, die in Malawi und Südafrika gegründet wurden. Tausend mehr als wir dachten. Wenn eine Gruppe von mehr als 50 Personen zusammenkommt, sprechen wir von einer Gemeinde. Das bedeutet aber, dass dazu alle diejenigen gehören, die einem Prediger ohne Lautsprecher zuhören können – typischerweise 300 oder mehr. Bald sind wir an dem Punkt angelangt, wo eine Gemeinde in jedem Dorf in Zentral-Mozambique und Südmalawi entstanden ist. Es ist wahr: Jesus ist die einzige Hoffnung für Mozambique, die einzige Rettung für viele. Auch die Gemeinden nehmen inzwischen Waisen auf. Jesus offenbart sich vielen durch Zeichen und Wunder, Visionen und Träume. Wir haben noch nie eine solche Ernte gesehen. Wie wahr, als Jesus sagte: „Gesegnet sind die geistlich Armen“. Jesus findet verlorene Schafe, und wird sie sicher in seinem Herzen tragen, für immer.

Quelle: Rolland and Heidi Baker, Iris Ministries, Tel: (+258)-82-303-068; E-mail: Rolland@irismin.org, website: www.irismin.org